



Psychosoziale Folgen von Kriegs- und Foltererfahrungen

- Vortrag von **Prof. Dr. Christine Knaevelsrud**, *Freie Universität Berlin*
- **Dienstag, 25.11.2014, 18.30-20.00**, Raum PK 4.3, Pockelsstr. 4

Die psychischen und psychosozialen Folgen von extremen Menschenrechtsverletzungen wie Folter und Kriegsgewalt sind umfassend, sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene. Neben einschlägigen psychischen Belastungsreaktionen (wie z.B. PTSD, Depressionen) zeigen viele Überlebende verlustspezifische Belastungen, u.a. in Form von prolongierten Trauerreaktionen. Diese Reaktionen sind umso komplexer, wenn der Verlust bzw. das Verschwinden der Angehörigen ungeklärt ist und häufig auch bleibt. Das gewaltsame Verschwindenlassen ist eine gängige Einschüchterungspraktik, die in vielen Kriegs- und Krisengebieten eine zentrale Rolle spielt.

Bei globalen schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen spielen neben individuellen Bewältigungsansätzen auch die Förderung von kollektiven gesellschaftlichen Aufarbeitungsmaßnahmen, z.B. durch Wahrheits- und Versöhnungskommissionen, eine zentrale Rolle. Es wird angenommen, dass solch kollektive Bemühungen sich positiv auf die individuelle Versöhnungsbereitschaft bzw. die psychische Gesundheit auswirken.

Im Vortrag wird eine Übersicht über spezifische Belastungen von Kriegs- und Folteropfern gegeben (mit Schwerpunkt auf prolongierte Trauerreaktionen und psychische Folgen für Angehörige von gewaltsam Verschwundenen). Es werden Befunde zu Aufarbeitungsmaßnahmen, Versöhnungsbereitschaft und psychischer Gesundheit aus verschiedenen Konfliktregionen präsentiert. Abschließend werden Möglichkeiten diskutiert, in anhaltend instabilen Krisenregionen psychotherapeutische Unterstützung anzubieten.

Vortragsreihe **Psychologie am Abend**

Fortsetzung im Sommersemester 2015

www.tu-braunschweig.de/psychologie/aktuelles-und-termine/psychologieabend